

Drogentourismus und Wohnungsverluste

Wie der Stadtrat die Situation um Crack und andere Drogen in Olten einschätzt – und wie er die Probleme lösen will.

Kelly Spielmann

«Noch stabil, aber fragil» – so schätzt der Stadtrat Raphael Schär-Sommer die Crack-Situation auf dem Platz Olten in einer aktuellen Antwort auf einen Vorstoss zum Thema ein. EVP-Gemeindeparlamentarier Beat Bachmann hatte sich in einer kleinen Anfrage an den Stadtrat gewandt, weil sich die Situation des rauchbaren Kokains in der ganzen Schweiz verschärfe und die Auswirkungen von Crack gefährlicher seien als bei anderen Drogen. Sie «machen schneller aggressiv und Konsumenten und Konsumentinnen verwahrlosen augenfällig», so Bachmann.

Auch Parlamentarier Timo Probst von der Jungen SP hatte sich in einer Kleinen Anfrage über ein damit verbundenes

Thema informiert: die Wohnungsnot von suchtbetroffenen Menschen.

Die Klientel im Konsumraum der Suchthilfe Ost bestehe zu 90 Prozent aus Crack- oder Freebase-Konsumierenden, erklärt Schär-Sommer in den beiden Antworten. Auf dem Strich in Olten werde gelegentlich Kokain, nicht aber Crack konsumiert. «Es gibt Kunden, die dies explizit wünschen. Beschaffungsprostitution für den Ankauf von Drogen ist aber auf dem Strich in Olten nicht bekannt.»

Weiter kämpfe Olten mit Tagestourismus, was Drogen angehe, «da kleine Mengen an diversen Drogen, aber mehrheitlich Kokainderivate, gekauft werden können.» Diese Personen wünschten umgehend den Konsum des Gekauf-

ten, Auswärtige sind aber im Konsumraum der Suchthilfe-Ost nicht zugelassen. «Dies führt zu einer grossen Unruhe. Es sind immer wieder viele auswärtige Personen auf dem Platz, welche auch der festen Gruppe am Kirchensockel unangenehm sind», so Schär-Sommer.

Konsumiert werde neben den Konsumräumen auch an Orten wie der Kirchgasse/Innenstadt, dem Klosterplatz, im Stadtpark, beim Theodor-Schweizer-Platz, der Trottermatte, am Aareufer, auf der Bifangmatte und am Bahnhof.

Separate Konsumräume notwendig

Um dem Konsum von Crack in der Öffentlichkeit entgegenzuwirken, seien separate Konsum- und Ruheräume notwen-

dig – denn wegen des hohen Erregungszustands, der eintritt, nachdem der Effekt der Drogen abklingt, liessen sich die Konsumierenden in den Konsumräumen nicht mischen. Weitere Ansätze sieht die Stadt in der verstärkten mobilen Sozialarbeit sowie in der ausreichenden medizinischen Versorgung vor Ort. Dies, weil «die Klientel in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen kaum tragbar ist», so Schär-Sommer.

Als er das weitere Vorgehen in Sachen Sicherheit und Prävention geklärt hat, habe sich der Stadtrat auch Gedanken über seine Suchtpolitik gemacht: Prävention (diverse Angebote der Suchthilfe/mobile Sozialarbeit), Therapie (für Crack zu wenig Plätze), Schadensminderung (Installation

Gassenarbeit und Sicherheitsdienst) und Repression (stärkere Tätigkeit der Kantonspolizei auf dem Platz) seien weiterhin die Leitlinien für die Drogenpolitik des Stadtrats.

Begleitetes Wohnen ohne Konsumverbot

Ein weiteres Problem bei Crack-Konsumierenden ist die drohende Obdachlosigkeit. Die Klientel sei aufgrund des Suchtdruckes in Wohnungen nicht tragbar. «Angesichts der Zustände droht in den meisten Fällen ein Wohnungsverlust», so Schär-Sommer. Dem Stadtrat seien im Jahr 2024 drei Fälle bekannt. Es sei schwierig, für diese Personen eine Alternative zu finden, da Institutionen wie die Notschlafstelle keinen Konsum im Haus duldeten. Probst, der die Anfrage einge-

reicht hatte, ist selber Co-Präsident des Vereins Schlafguet, welcher die Oltner Notschlafstelle führt.

Es müsse kantonal über ein «Housing First»-Konzept analog der Städte Basel oder Zürich diskutiert werden, ist der Stadtrat überzeugt. Betroffen wären insgesamt rund 50 Personen. Das Projekt «Housing First» sei in Helsinki konzipiert und erfolgreich umgesetzt worden. «Es geht um sehr niederschwelliges begleitetes Wohnen ohne Konsumverbot», erklärt Schär-Sommer.

Am runden Tisch des Kantons, bei dem der Stadtpräsident, der Sozialdirektor und die Leitung der Suchthilfe-Ost vertreten sind, werde die Themenstellung besprochen. Entscheide wurden noch keine gefällt.

«Subway» erhält ein Facelifting

Sandwichladen beim Kinokoni's in Olten wird modernisiert und schliesst für drei Wochen.

Der Mitte Mai 2010 eröffnete Subway-Standort beim Kinokoni's an der Aarauerstrasse in Olten erhält ein Facelifting: Die Filiale des Franchisenehmers Subway Mittelland wird komplett renoviert. Dafür bleibt der Sandwichladen ab Sonntag, 7. Juli, für drei Wochen geschlossen. Die Wiedereröffnung des Schnellrestaurants ist für Samstag, 27. Juli, geplant. Geschäftsführer Roger Brogli nimmt für die Sanierung viel Geld in die Hand. Der eigentliche Umbau kostet ihn rund 85000 Franken. Dazu kommt der Umsatzausfall, so dass sich die Investition schliesslich auf rund 120000 Franken beläuft. Die zehn Mitarbeitenden sind während des Umbaus in den Ferien.

Als Franchisenehmer ist Brogli verpflichtet, seine «Subways» etwa alle zehn Jahre «auf den neuesten Stand zu bringen». Die Renovierung der Oltner Filiale hat sich wegen Corona etwas verzögert. Auch ein

Standortwechsel auf die linke Aareseite wurde geprüft, dann aber wegen der Nähe zu den Bildungsinstitutionen, die vor allem über Mittag viel Kundschaft bringen, verworfen.

Die Subway-Filiale in Olten soll nach dem Umbau freundlicher und einladender wirken. So werden das Licht- und Farbkonzept angepasst und der Eingangsbereich vor Zugluft geschützt. Das Essensangebot bleibt hingegen unverändert bzw. wird laufend angepasst. So wurde in der jüngeren Vergangenheit beispielsweise verstärkt auf vegetarische, vegane und glutenfreie Speisen geachtet. Mit dem Umbau erhofft sich Geschäftsführer Brogli ein paar Prozent mehr Ertrag. Der Standort in Olten ist jener, der im Vergleich zu seinen anderen drei Filialen in Egerkingen, Oftringen und Aarau am wenigsten Umsatz macht. «Wir glauben aber nach wie vor an den Standort Olten», so Brogli. (fmu)



Stadtpräsident Thomas Marbet, Guardian Josef Bründler, Stadträtin Marion Rauber, Kantonsbaumeister Guido Keune, Regierungsrätin Sandra Kolly, Bruder Crispin (von links) und Bruder Werner (sitzend).
Bild: Bruno Kissling

Entgleister Zug in Olten: SBB leiten Untersuchungen ein

Zugunfall Mehrere Augenzeugen berichten am Samstagmorgen in den sozialen Medien, dass der Zug neben den Schienen stand. Gemäss diesen Berichten ist beim Unfall nicht nur das Fahrwerk eingebrochen, sondern der Zug hat während der Entgleisung auch eine Fahrleitung umgefahren. Dementsprechend vermutet ein User: «Das wird teuer werden.» «Der Zug ist während einer Rangierfahrt entgleist und hat einen Fahrleitungsmast beschädigt», erklärt Moritz Weisskopf, Mediensprecher der SBB, den Unfallhergang am Montag. Zur Zeit der Entgleisung seien keine Fahrgäste im Zug gewesen. Der Zugführer sei unverletzt. Zu Einschränkungen im

Reiseverkehr ist es laut den SBB nicht gekommen.

Die Ursache für die Entgleisung sei noch nicht bekannt: «Untersuchungen laufen derzeit», sagt Weisskopf. Dazu habe die SBB die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle SUST beigezogen. Die staatliche Behörde werde den Unfallhergang analysieren.

Inzwischen sei der Zug wieder aufgegleist und befinde sich aktuell in der Reparatur. Die Reparaturarbeiten sollten noch im Verlauf der Woche abgeschlossen sein. Zu den entstandenen Kosten kann sich die SBB derzeit nicht äussern, auch das sei Gegenstand der derzeitigen Abklärungen, so Weisskopf. (otr)

Der endlose Abschied hat doch ein Ende

Die Oltner Kapuziner haben die Schlüssel zum Kloster dem Kanton übergeben. Ab 1. Juli mietet die Stadt Olten die Anlage.

Kelly Spielmann

«Die endlose Räumerei und der endlose Abschied haben nun doch ein Ende»: So fasste es Bruder Josef Bründler, Guardian des Oltner Kapuzinerklosters, an der Schlüsselübergabe vom Montag zusammen. Es sei ein trauriger Anlass, aber er sei froh, dass es nun wirklich so weit sei.

Es handelte sich um den letzten offiziellen Anlass zum Wegzug der Brüder. Diese übergaben dabei Sandra Kolly die Schlüssel zum Kloster. Denn die Anlagen gehen nun zurück in die Hände des Grundeigentümers, des Kantons Solothurn. «Als ob

ich ein riesiges Hotel übernehmen würde», fühle es sich an, meinte Kolly, als sie die zwei Schlüsselkästen von Bruder Josef übernahm. Dass der Tag näher rücke, habe sie verdrängt, so die Regierungsrätin. «Ich war so gerne hier. Und jetzt bin ich als «Hausmutter» hier, um die Schlüssel abzuholen.»

Stadt Olten übernimmt nun bald

Lange werden die Schlüssel jedoch nicht beim Kanton bleiben: Ab dem 1. Juli wird die Stadt Olten die Räumlichkeiten sowie den Garten mieten. Am Tag der Schlüsselübergabe habe der

Stadtrat zwei Leistungsvereinbarungen beschlossen, wie Stadtpräsident Thomas Marbet berichtet: Einerseits mit dem Verein Freundinnen und Freunde des Kapuzinerklosters Olten, welcher während der Mietdauer den sakralen Teil des Klosters führen wird. Die zweite Leistungsvereinbarung gilt mit der Stadttheater Olten AG, welche sich um das Refektorium, die Sitzungszimmer und die Parkanlage kümmern wird.

Ein paar Neuerungen müssen noch vorgenommen werden, etwa die Installation von Monitoren und anderen Geräten. Ungefähr ab Herbst soll es

schliesslich möglich sein, die Räumlichkeiten über den Verein Freundinnen und Freunde des Kapuzinerklosters Olten oder die Stadttheater Olten AG zu mieten – sei es für Taufen oder religiöse Veranstaltungen in der Klosterkirche oder für Feste und andere Anlässe im Garten und dem Refektorium.

Der Klostergarten wird künftig von der Stadt Olten bewirtschaftet und unterhalten – dafür zahlt sie keine Miete für die Benutzung des Klosters bis Ende 2026. Bis dann sollen die langfristigen Pläne stehen: Die Stadt will das Kloster anschliessend im Baurecht übernehmen.